

Die offenen Wunden des Kohlebergbaus in Kolumbien



Auswirkungen der Kohlemine Cerrejón auf Umwelt und Bevölkerung in

LA GUAJIRA





Die offenen Wunden des Kohlebergbaus in Kolumbien
Auswirkungen der Kohlemine Cerrejon auf Umwelt und Bevölkerung in La Guajira

© CAJAR, CENSAT, INDEPAZ

ISBN: 978-958-8397-18-4

Gestaltung und Druck:
Ediciones Antropos Ltda.
www.edicionesantropos.com

Dieses Dokument kann unter Beibehaltung der Quellen teilweise oder komplett vervielfältigt werden.

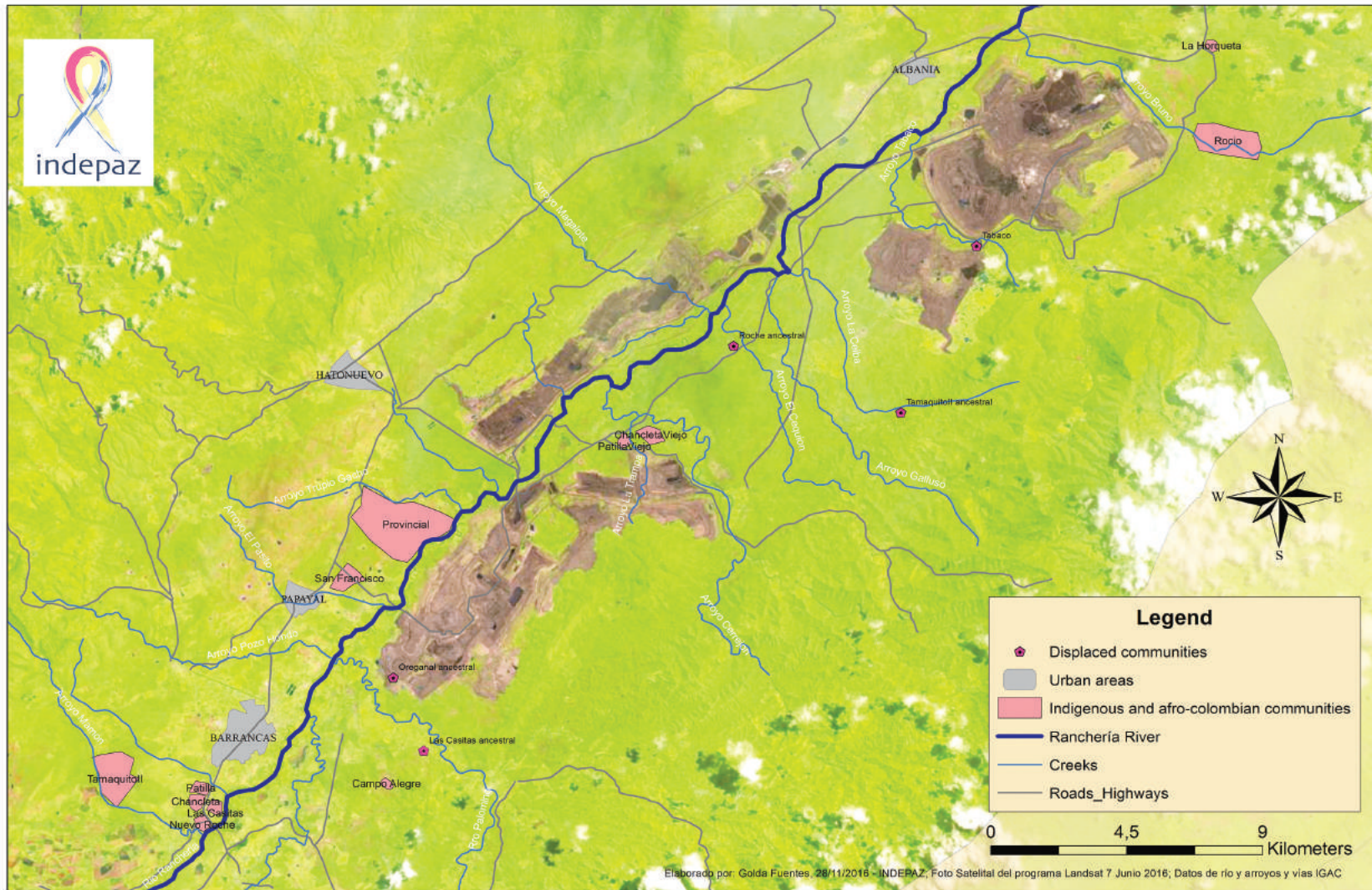


INHALTSVERZEICHNIS

Karte der derzeitigen Ausdehnung der Cerrejón-Mine in La Guajira	4
I. Der Kohlebergbau in Kolumbien und die Rolle Deutschlands	5
II. Friedensprozess in Kolumbien? – Die Kohle heizt Konflikte an!	5
III. Das Kohleunternehmen Cerrejón und die Region La Guajira	6
IV. Auswirkungen des Kohlebergbaus von Cerrejón auf die Umwelt und Gesundheitsfolgen	6
(1) Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen	7
(2) Der Fall des zwei-jährigen Wayúu-Jungen Moisés Guette	8
(3) Wasserverbrauch und -verschmutzung	10
(4) Studie zu umwelttoxikologischen Risiken in La Guajira	11
(5) Geplante Umleitung von Flüssen: Rio Ranchería und Arroyo Bruno	11
V. Auswirkungen auf die ländlichen Gemeinden	13
(1) Die gewaltsamen Vertreibungen der afrokolumbianischen Gemeinden Tabaco und Roche	13
(2) Tamaquito – Herausforderungen der umgesiedelten Gemeinde aus dem Film „La Buena Vida“ ¹	14
(3) Die Wasserproblematik in den afrokolumbianischen Gemeinden Chancleta und Patilla	15
(4) Die indigene Wayúu-Gemeinde Provincial	16



Grafik I. Ausdehnung der Cerrejón-Mine in der südlichen La Guajira im Jahr 2016



Quelle: Eigene Darstellung

I. Der Kohlebergbau in Kolumbien und die Rolle Deutschlands

Während die weltpolitischen Weichen in Richtung einer nachhaltigen Energieproduktion gestellt werden, die Kohleproduktion in den OECD-Staaten seit 2005 um 12 % zurückgegangen ist² und die Gefahr einer globalen Erderwärmung erkannt wurde, verbleibt Kolumbien auf dem Entwicklungspfad der Extraktion von Rohstoffen wie Kohle, deren Verbrennung zum einen den Klimawandel anheizen und zum anderen Investitionen in eine nachhaltige Energieentwicklung verlangsamen oder sogar verhindern.

Im Gegensatz dazu soll in Deutschland im Jahr 2018 die Steinkohleproduktion eingestellt werden. Dies mag vielleicht für die Befürworter der „Energiewende“ und die deutschen Steinkohlegebiete hierzulande eine gute Nachricht sein. Für die Umwelt und die Bevölkerungen in den betroffenen Abbaugebieten im Ausland, aus denen Deutschland seine Steinkohle bezieht, ist es keine gute Nachricht. Besonders nicht für die Provinz La Guajira in Kolumbien.

In Deutschland wurden allein in den letzten Jahren acht neue Kohlekraftwerke gebaut. Diese Kraftwerke müssen gefüttert werden und der Import von Steinkohle

steigt stetig an. Wurden im Jahr 2013 noch 50,1 Mio. Tonnen Steinkohle importiert, so waren es im Jahr 2015 schon 55,5 Mio. Tonnen. Davon stammten 9,9 Mio. Tonnen Steinkohle aus Kolumbien,³ dem viertgrößten Kohleexporteur weltweit.⁴ 72% der kolumbianischen Kohleexporte gingen 2015 nach Europa (mit einem Zuwachs von 8,8% im Vergleich zu 2014).⁵

Die kolumbianische Steinkohle, die in Deutschland verheizt wird, stammt aus den Förderregionen César und La Guajira. In La Guajira förderte der größte kolumbianische Kohleproduzent Cerrejón im Jahr 2015 insgesamt 33,4 Mio. Tonnen Steinkohle.⁶

Der baden-württembergische Energieversorger EnBW alleine bezog nach eigener Aussage 517 Tausend Tonnen Steinkohle von Cerrejón und insgesamt 1,94 Mio. Tonnen aus Kolumbien.⁷ Daneben beziehen ebenso RWE, E.ON, STEAG und Vattenfall⁸ Steinkohle aus Kolumbien.

II. Friedensprozess in Kolumbien? - Die Kohle heizt Konflikte an!

Kolumbien befindet sich in einem historischen Friedensprozess mit der Überwindung des 50-jährigen internen Konflikts mit der Guerilla FARC-EP, und es bleibt zu hoffen, dass wei-

tere Konfliktakteure, wie die Guerilla ELN und die paramilitärischen Gruppen im Lande, nachziehen werden. Die Friedensverhandlungen zwischen der FARC-EP Guerilla und der Regierung wurden im November 2016 erfolgreich abgeschlossen. Es besteht nun die Hoffnung, dass das Problem der strukturellen Gewalt im viertgrößten Flächenstaat des südamerikanischen Kontinents nachhaltig angegangen wird.

Eine der Konfliktursachen war und ist die ungleiche Landverteilung, die bis heute in unterschiedlicher Intensität fort dauert. So ist Kolumbien mit einem GINI-Index von 53,5 auf Rang 11 der ungleichsten Länder weltweit.⁹ Der Abbau von Rohstoffen wie Steinkohle birgt dabei neues Konfliktpotenzial aufgrund der hohen sozialen und ökologischen Kosten sowie der knappen Wasserressourcen, insbesondere in trockenen Ökosystemen wie in La Guajira. Davon sind besonders ländliche Regionen betroffen. Den Bevölkerungen im Umfeld der Minen wird Wohlstand und Fortschritt versprochen, aber stattdessen bringt der großangelegte Bergbau Landvertreibungen und Einschränkungen des Rechts auf freie Entwicklung mit sich. Vor diesem Hintergrund müssen die in solchen Kontexten tätigen Unternehmen dazu verpflichtet werden, ihren menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten nachzukommen.



III. Das Kohleunternehmen Cerrejón und die Region La Guajira

La Guajira ist der zweitärmste Bundesstaat Kolumbiens und hat einen GINI-Index von 55,1.¹⁰ Über die Hälfte der Bevölkerung (53,3%) lebt in monetärer Armut, hat also nicht einmal das nötige Mindesteinkommen für das tägliche Brot.¹¹

La Guajira hat eine der höchsten Kindersterblichkeitsraten des Landes, mit 32 pro 1000 Lebendgeburten, die sterben.¹² 27,9% der Kleinkinder bis fünf Jahre weisen chronische Unterernährung auf.¹³ Im Februar 2015 wandten sich einige Wayúu-Gemeinden verzweifelt an die Interamerikanische Menschenrechtskommission, da nach ihren Erhebungen in acht Jahren fast 5.000 Kinder an Unterernährung gestorben waren.¹⁴ Die Interamerikanische Menschenrechtskommission hat aufgrund dieser Zustände im Dezember 2015 vorläufige Maßnahmen angeordnet, die indigenen Kindern und Jugendlichen in La Guajira Zugang zu Gesundheitsversorgung, sowie ausreichend Wasser und Nahrung garantieren sollen.¹⁵ Dennoch hat sich an den Umständen in La Guajira bislang wenig geändert und es sterben weiterhin Kinder an Unterernährung und Wassermangel.

Seit über drei Jahrzehnten wird im Süden La Guajira Steinkohle abgebaut, seit

2002 durch das Unternehmen „Carbones de Cerrejón Limited“, das zu gleichen Teilen den internationalen Rohstoffkonzernen Anglo-American, BHP Billiton und Glencore gehört. Die Kohlemine Cerrejón, als eindeutig größter Kohleproduzent La Guajira (97% des Gesamtvolumens), wird im Jahr 2016 mit einer ähnlichen Produktion wie im Vorjahr abschließen, nämlich mit 33,4 Millionen Tonnen Kohle.¹⁶ Mit diesen Zahlen ist Cerrejón für 39% der gesamten kommerzialisierten Kohle Kolumbiens für das Jahr 2016 verantwortlich; dabei trägt der Anteil von Cerrejón am internationalen Kohlemarkt 3,9%.¹⁷ Die Konzession von Cerrejón umfasst 69.000 Hektar, und seit 1986 wurden dort 630 Millionen Tonnen Kohle aus insgesamt 13.439 Hektar gefördert.¹⁸

IV. Auswirkungen des Kohlebergbaus von Cerrejón auf die Umwelt und Gesundheitsfolgen

Die Produktion von ca. 33,4 Mio. Tonnen Kohle im Jahr in einer der weltweit größten Tagebauminen hat gravierende Auswirkungen auf die umliegenden indigenen und afro-kolumbianischen Gemeinden und auf die Natur.

Obwohl das Recht auf eine gesunde Umwelt verfassungsrechtlich anerkannt ist, sind die gesetzlichen Umweltstandards in Kolumbien¹⁹ sehr lax und liegen erheblich unter internationalen Standards, wie denen der Europäischen Union oder der Weltgesundheitsorganisation.²⁰ Jedoch ist das umweltrechtliche Vorsorgeprinzip auch in Kolumbien gesetzlich verankert²¹ und die kolumbianische Rechtsprechung hat umweltrechtliche Standards in Berufung hierauf, sowie auf die internationalen Verpflichtungen Kolumbiens (wie z.B. das Übereinkommen zur biologischen Vielfalt von 1992), progressiv ausgelegt.

So hat das kolumbianische Verfassungsgericht bereits 2013 aufgrund der gravierenden Diskrepanzen der nationalen Standards im internationalen Vergleich die Umweltbehörden dazu aufgefordert die Standards der Weltgesundheitsorganisation (WHO) anzuwenden, insbesondere bezüglich großflächigen Kohletagebaus.²²

Trotz der klaren Anordnung diese höheren Umweltschutz-



standards zu implementieren, kommen die Umweltbehörden ihrer Implementierungspflicht nur unzureichend nach und fordern auch gegenüber den von ihnen zu überprüfenden Unternehmen bislang selten die Einhaltung dieser strengeren Standards ein.

(1) Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen

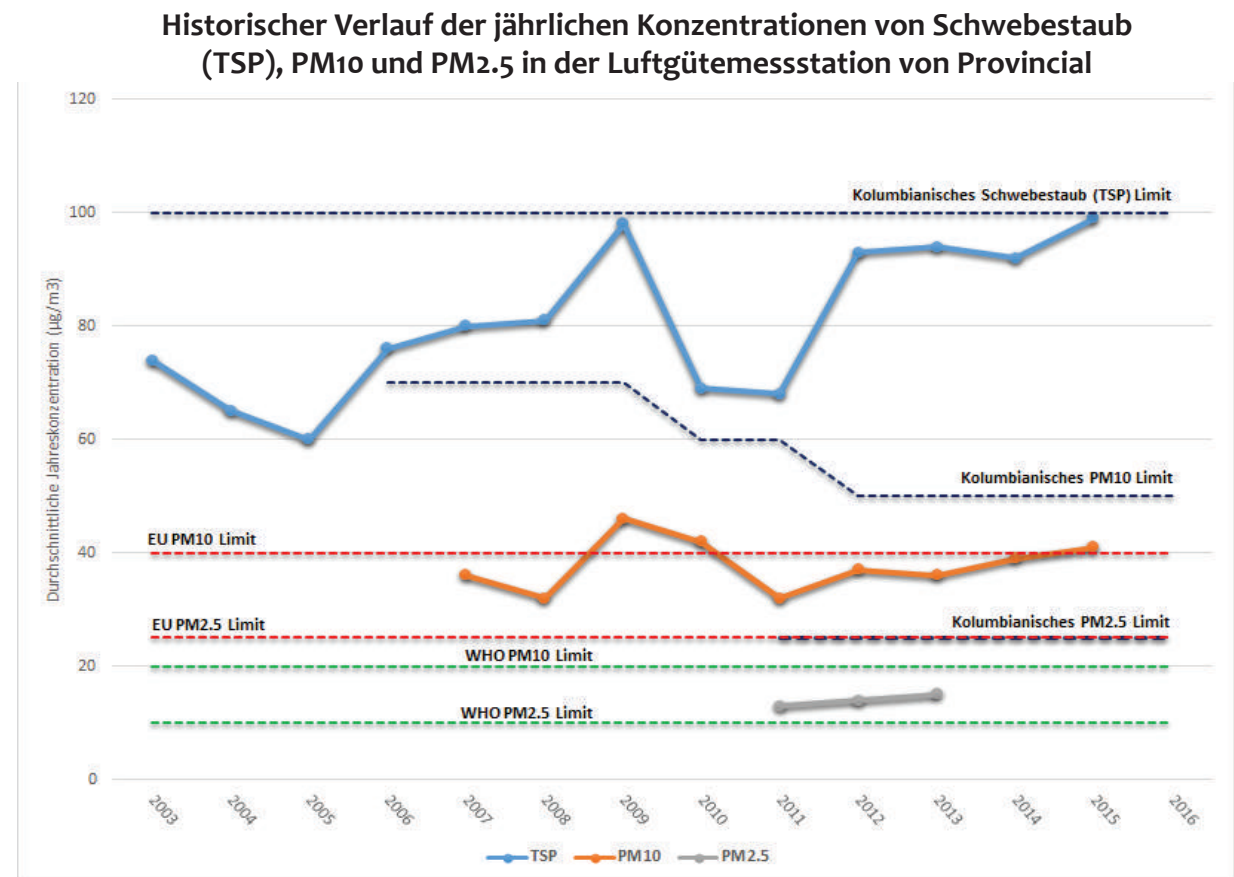
Welche negativen Folgen der Kohletagebau auf die Gesundheit von Arbeitern und nahe gelegene Dorfgemeinden haben kann, ist bekannt und gut dokumentiert.²³ So zeigen Studien, dass in Zeiten von erhöhter Feinstaubbelastung (PM 10) Kinder, die näher an einer Tagebau-Mine wohnen, öfter Arztbesuche aufgrund von Atemwegserkrankungen aufwiesen als Kinder, die weiter weg wohnen.²⁴ Laut einem Urteil des kolumbianischen Verfassungsgerichts aus dem Jahr 2015 erfolgten in der Gemeinde Barrancas, eines der größten Bevölkerungszentren in der Nähe von Cerrejón, 48% aller registrierten Arztbesuche im Jahr 2014 aufgrund von akuten Atemwegserkrankungen.²⁵

Mittlerweile herrscht internationaler Konsens²⁶ darüber, dass vor allem kleine Partikel (PM 2,5) besonders gesundheitsschädigend sind. Dennoch misst Cerrejón in seinen Messstationen nach wie vor TSP (nicht einatembare Schwebestaub-Partikel mit einer Größe bis 100 µm) und PM 10. In den USA wurde die Messung nach PST be-

reits 1987 eingestellt, da die Messung nach den gesundheitsschädlichen PM 10 und PM 2,5 priorisiert wurde. Cerrejón besitzt die Technologie, um diese Werte zu messen, und führte diese Messung auch drei Jahre lang (2011 – 2013) durch. Dennoch stellte Cerrejón sie mit der Begründung, die

Messergebnisse lägen weit unter der nationalen Norm, wieder ein. In Realität liegen die gemessenen Werte für PM 10 über den Grenzwerten von WHO²⁷ und EU²⁸ und die gemessenen Werte für PM 2,5 über den von der WHO empfohlenen Normen, wie die folgende Grafik²⁹ zeigt:

Grafik 2. Messergebnisse von Schwebestaub in der Gemeinde Provincial 2003 - 2016



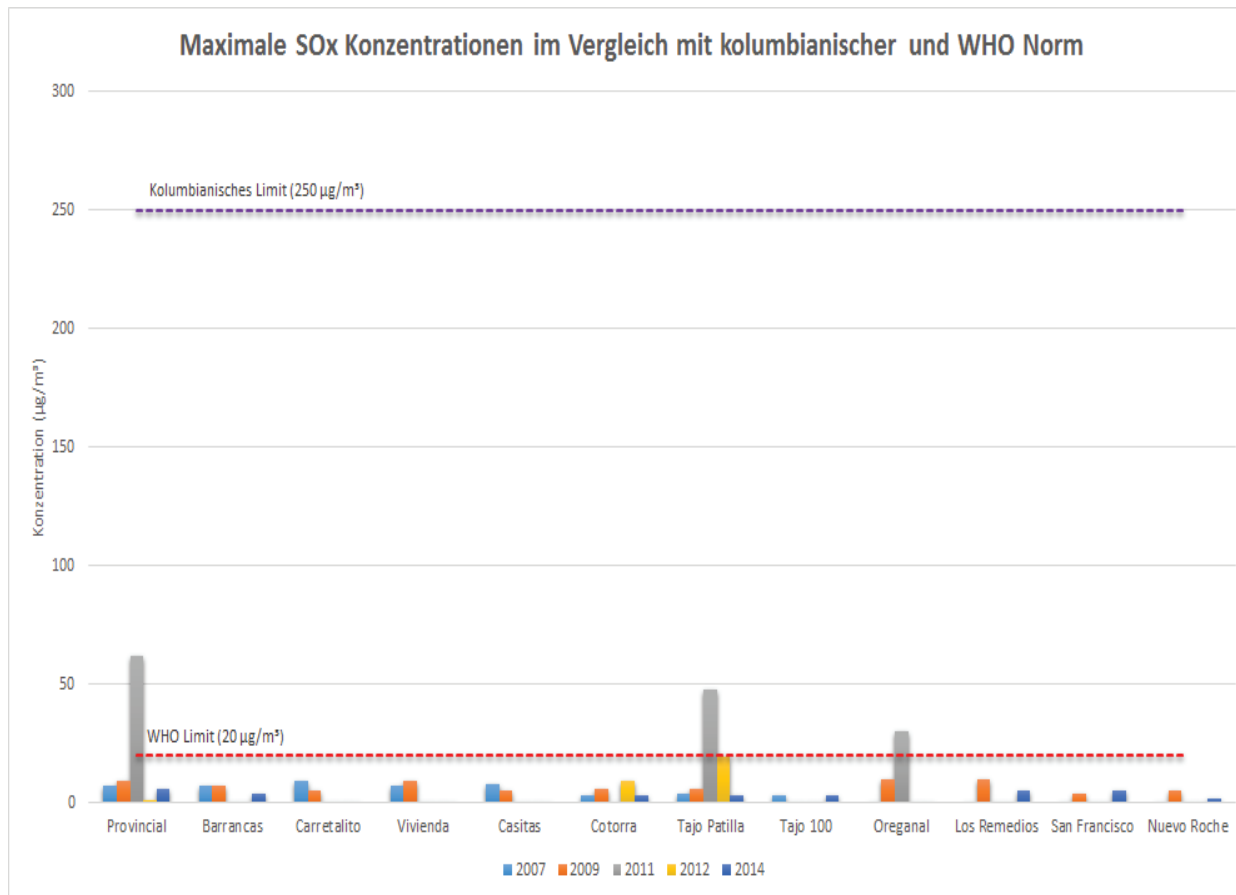
Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Messwerte beruhend auf einem Bericht von Cerrejón im laufenden Verfahren zum Fall Moisés Guette vs. Cerrejón.

Die Diskrepanz zwischen der nationalen Norm und den WHO-Empfehlungen sieht man auch bei anderen gesundheitsbelastenden Luftverschmutzungselementen wie den Schwefeloxiden (SO_x). Während die WHO einen maximalen Wert von 20 µg/m³ empfiehlt,

erlaubt die kolumbianische Gesetzgebung einen Wert von 250 µg/m³. Wendet man die WHO-Norm bei der Analyse der Schwefeloxide-Werte in der Gegend rund um Cerrejón an,³⁰ so sieht man, dass die Werte im Jahr 2011 an drei Orten darüber lagen:

Die Präsenz von Schwefeloxiden hat eine Vielzahl von Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Es irritiert die Augen, die Nase, den Hals und die Lungen, bereits nach einer Exposition von 10 bis 15 Minuten. Bei direkter Einatmung kann es im schlimmsten Fall zu Lungenödemen kommen. Schon ein einmaliger direkter Kontakt kann andauernde Asthmasymptome hervorrufen, während eine längerfristige Exposition diverse Atemwegserkrankungen hervorrufen kann.³¹

Grafik 3. Analyse der Schwefeloxide-Werte in der Gegend rund um Cerrejón



Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage der Messwerte beruhend auf einem Bericht von Cerrejón im laufenden Verfahren zum Fall Moisés Guette vs. Cerrejón.

(2) Der Fall des zwei-jährigen Wayúu-Jungen Moisés Guette

Seit seiner Geburt leidet der zwei-jährige Moisés an Atemwegsproblemen. Er ist Mitglied der indigenen Wayúu-Gemeinde Provincial, die in unmittelbarer Nähe (ca. 1.500m) zu drei Kohleabbaugruben liegt. Regelmäßig mittags um 12 Uhr erbeben die Wände seines Hauses aufgrund der Kohlesprengungen und eine Staubwolke wird sichtbar. Auf dem Dach seines Hauses, auf den Pflanzen in der Umgebung und seinen Spielsachen legt sich Kohlestaub ab. Immer wieder muss er zum Arzt; eine Kinderärztin empfiehlt seinen Eltern aufgrund der gegebenen Umweltbedingungen ihre Heimat zu verlassen.

Das ist für die indigene Familie nicht vorstellbar. Im September 2015 legten sie – vertreten durch das Anwaltskollektiv CAJAR – eine Verfassungsklage (sog. „tutela“) gegen Cerrejón sowie die zuständigen Ministerien und den Gesundheitsdienstleister (EPS) ein. Darin forderten sie die Schließung der nächstgelegenen Kohlegruben, bis feststeht, welche Gesundheitsauswirkungen vom Bergbau ausgehen, sowie bis eine angemessene Gesundheitsversorgung für Moisés garantiert ist. Im November 2015 fällte die zuständige Richterin das erstinstanzliche Urteil, in dem sie die Gefährdung von Grundrechten anerkennt. Zugleich ordnete das Gericht die Umweltbehörden an, dem Vorsorgeprinzip Folge zu leisten, notwendige Untersuchungen durchzuführen und zu garantieren, dass Cerrejón innerhalb von zwei Monaten die Staub- und Gasemissionen reduziert und eine Studie durchführt, um festzustellen, ob die Schäden an den Häusern durch die Explosionen verursacht werden. Den zuständigen Gesundheitsdienstleister forderte das Gericht auf, dem Patienten den Zugang zu den notwendigen und von Cerrejón unabhängigen medizinischen Spezialisten zu garantieren. Die Entscheidung der zweiten Instanz bestätigte im Februar 2016 dieses Urteil.³²

Bislang wurden diese Verpflichtungen nur unzureichend nachgekommen.

Seine Mutter Luz Ángela Uriana und CAJAR fordern daher derzeit eine vollständige Umsetzung des Urteils ein.³³

Auch wenn man von den kolumbianischen Umweltstandards ausgeht, können Überschreitungen der Richtwerte und Verstöße gegen die Umweltlizenz durch Cerrejón festgestellt werden:

Im Umweltbericht für 2015 war Cerrejón bei den Feinstaubwerten für TSP an der Messstation Casitas genau am Limit von $100 \mu\text{g}/\text{m}^3$ und an der Station Patilla-Chancleta mit $106 \mu\text{g}/\text{m}^3$ über dem Limit. Bei den PM 10 Werten für 24 Stunden lagen alle

7 Messstationen, mit Durchschnittswerten zwischen 81 und $104 \mu\text{g}/\text{m}^3$, weit über dem von der WHO und EU empfohlenen Limit von $50 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Die Messstation Patilla-Chancleta lag mit $104 \mu\text{g}/\text{m}^3$ auch über der kolumbianischen Norm von $100 \mu\text{g}/\text{m}^3$.

Am Tag nach der Messung über dem Grenzwert wurde diese Station mit der Begründung, sie wäre Vandalismus zum Opfer gefallen und würde nicht repräsentative Daten erstellen, an einen anderen Ort verlegt. Dies war der ursprüngliche Ort der Messstation, von dem sie im Vorjahr – auch wegen Vandalismus – verlegt worden war.



Nach der Verlegung der Station erzeugte diese bedeutend niedrigere Messwerte. Die kolumbianische Gesetzgebung sieht bei Übertretungen von PM 10-Grenzwerten vor, die Messung von PM 2,5 zu veranlassen, was allerdings nicht erfolgte.³⁴ Einerseits ist es sehr beunruhigend, dass Cerrejón keine staatliche Genehmigung benötigt, um Messstationen zu verlegen. Außerdem wirft dies sehr starke Zweifel über die Positionierung der verschiedenen Messstationen und deren Messergebnisse auf.

(3) Wasserverbrauch und -verschmutzung

La Guajira ist eine der trockensten Regionen Kolumbiens und verzeichnet immer wieder extreme Trockenzeiten und Dürren. Der Fluss und das Grundwasser rund um den Fluss Ranchería sind Trinkwasserquellen für rund 55.000 Menschen in La Guajira. Der Fluss Ranchería ist die Hauptschlagader der Wasserversorgung in La Guajira.³⁵ Mehrfach musste den indigenen Gemeinden bereits von Militär und Hilfsorganisationen Wasser geliefert

werden, um eine humanitäre Katastrophe zu vermeiden.³⁶

Im Gegensatz hierzu verzeichnete Cerrejón gemäß eigenen Angaben im Jahr 2015 einen täglichen Wasserverbrauch von ungefähr 48 Millionen Liter Wasser.³⁷ Angesichts der prekären Wasserversorgung der Gemeinden ist es völlig inakzeptabel, dass die Siedlung von Cerrejóns leitenden Angestellten über Schwimmbäder und grüne Golfplätze verfügt.³⁸

Neben dieser offensichtlich zu Gunsten des Unternehmens ausfallenden Wasserverteilung, kommt es zu Verschmutzungen dieser beschränkten Wasserquellen durch die Bergbauaktivitäten. Die unvollständige Umweltberichterstattung³⁹ von Cerrejón, die laut Gesetzgebung⁴⁰ im Rahmen des Wassermonitorings Schwermetalle berücksichtigen müsste, enthält hierüber in den wenigsten Jahren direkte Messwerte. Im Umweltbericht 2015 wiesen fünf verschiedenen Zuflüsse Werte auf, die über der kolumbianischen Norm für entweder Kadmium, Blei, Chlor oder Sulfate lagen.

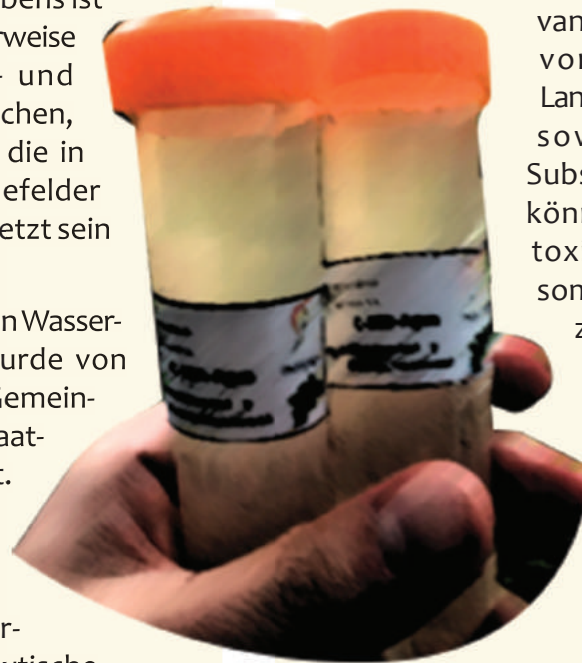
Bei den Angaben⁴¹ für die Wasserentnahme aus Abflussquellen und Druckabbauschächten legte das Unternehmen fälschlicherweise deren Werte und erlaubte Maximallimits⁴² zusammen, um so den Eindruck zu erzeugen, sie würden die gesetzlichen Limits einhalten, während die Entnahme aus Abflussquellen in 11 Monaten weit darüber lag. Trotz dieser Überschreitungen kam es zu keinerlei Sanktionen seitens der Umweltbehörden.



(4) Studie zu umwelttoxikologischen Risiken in La Guajira

Im Rahmen der Begleitarbeit der Gemeinden, die Indepaz in La Guajira leistet, hat die NGO in Zusammenarbeit mit dem Umweltchemischen Institut der Universität Cartagena mit einer umwelttoxikologischen Risikostudie begonnen. Ziel des Vorhabens ist es, Aussagen zu möglicherweise bestehenden Umwelt- und Gesundheitsrisiken zu machen, denen die Bevölkerung, die in der Umgebung der Kohlefelder von Cerrejón lebt, ausgesetzt sein könnte.

Eine erste Entnahme von Wasser- und Sedimentproben wurde von Repräsentanten von 8 Gemeinden und verschiedenen staatlichen Behörden begleitet. Neben Wasser und Sedimenten werden auch Bestandteile von heimischen Tieren untersucht. Die chemisch-analytische Erhebung wird um die Durchführung von rund 80 Haushaltsstudien ergänzt, welche Aussagen über Ernährungsgewohnheiten, Wasserkonsum und bestehende gesundheitliche Probleme erlauben. Die



Haushaltsbefragungen werden in verschiedenen indigenen und afrokolumbianischen Gemeinden durchgeführt, die um die Kohlemine von Cerrejón angesiedelt sind.

Was ist Umwelttoxikologie?⁴³

Die Umwelttoxikologie ist eine eigene wissenschaftliche Disziplin, die erforscht, welche umwelt- und gesundheitsrelevanten Auswirkungen von Industrie- und Landwirtschaftsabfällen sowie chemischen Substanzen ausgehen können. Die Umwelttoxikologie versucht somit u.a. zu identifizieren, inwiefern die Bevölkerung schädlichen chemischen Substanzen, z.B. aus der Industrie, ausgesetzt ist, welche mögliche Kontaminierungsrouten existieren und welche gesundheitsrelevanten Auswirkungen die Exposition auf den menschlichen Organismus und die Umwelt haben kann. Die US-amerikanische Gesundheitsbehörde EPA setzt schon seit den 1990er

Jahren auf Umweltrisikostudien und ist auch Referenz für die Studie von Indepaz.

(5) Geplante Umleitungen von Flüssen: Río Ranchería und Arroyo Bruno

Die Expansionspläne von Cerrejón sehen häufig die Umleitung von Wasserwegen vor, unterhalb derer sich Kohlereserven befinden. So plante das Unternehmen vor einigen Jahren, den Hauptfluss der Region, den „Río Ranchería“, umzuleiten, der für viele Gemeinden die einzige Wasserquelle darstellt und dem darüber hinaus eine wichtige soziokulturelle Bedeutung für die indigenen Gemeinden zuwächst.⁴⁴ Nach nationalen und internationalen Protesten zog Cerrejón im November 2012 schließlich den diesbezüglichen Expansionsplan „P500“ zurück.⁴⁵

Jedoch führt Cerrejón weitere Expansionspläne fort, die ebenfalls die Umleitung von Zuflüssen des Río Ranchería voraussetzen, und die somit eine langfristige Strategie zur Austrocknung des Wassereinzugsgebietes darstellen. Aktuell steht die Umleitung eines Zuflusses zum Río Ranchería, des „Arroyo Bruno“, bevor.⁴⁶ Die Klimaprognose sagt für das Bergbauareal La Guajira bis 2040 einen Rückgang der Regenfälle zwischen 10-20% voraus und schätzt die Umweltvulne-

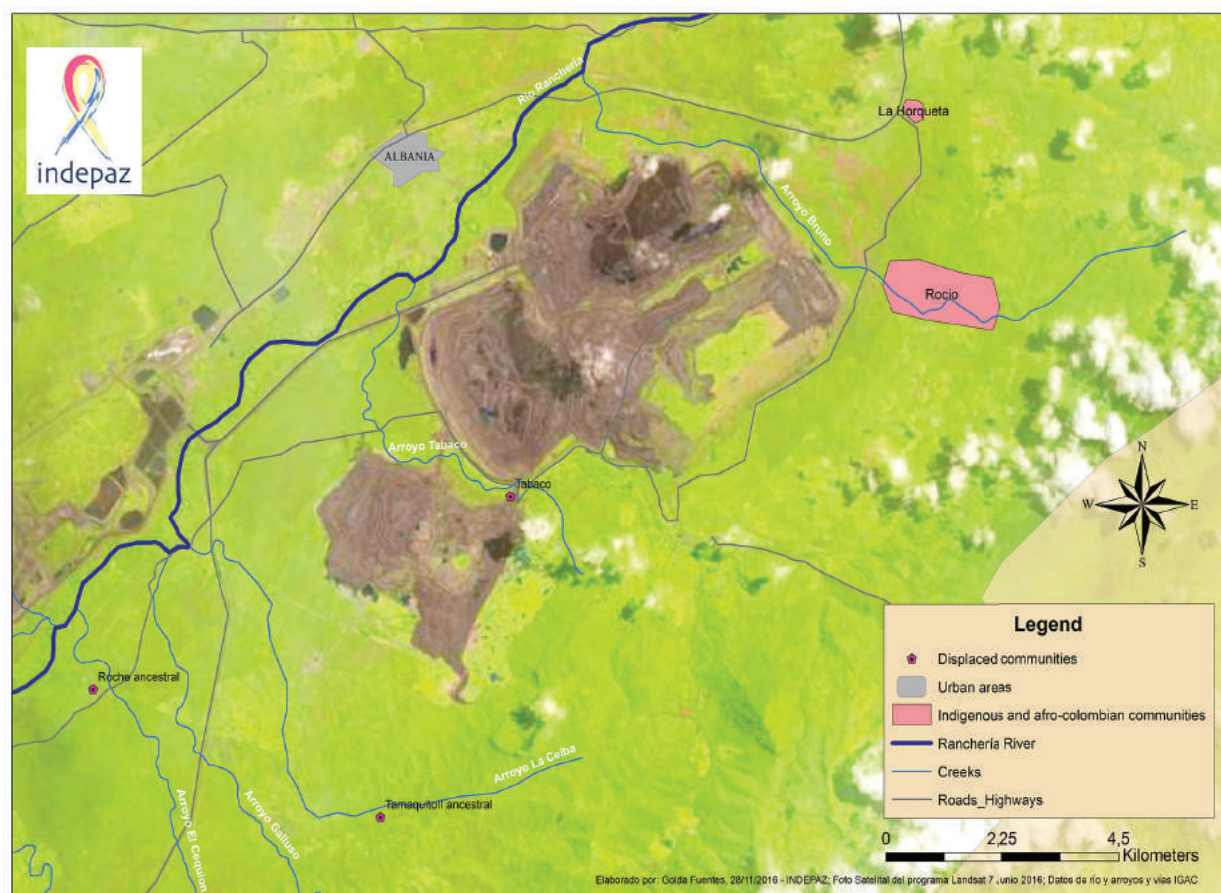
rabilität für die Gegend damit als hoch ein. Vor diesem Hintergrund sowie angesichts der ungleichen Wasserverteilung zwischen Kohlemine und lokaler Bevölkerung hätten solche Umleitungen dramatische Folgen für die von den Wasserwegen abhängigen Gemeinden.⁴⁷

Wie so häufig wurden auch hier nicht alle davon betroffenen Gemeinden ausreichend informiert, angehört und um Zustimmung gefragt. Gerade an den Zufluss „Bruno“ angrenzende Gemeinden, wie La Horqueta und Rocío, wurden ausgeschlossen (vgl. Karte).

Neben dieser direkten Verletzung des Rechts auf Teilnahme waren die Vorgänge zur Ausstellung der Umweltlizenzen zur Flussumleitung nicht ordnungsgemäß, ebensowenig wie das Verhalten der regionale Umweltbehörde. Die Arbeiten zur Umleitung begannen ohne Anhörungen und unter Missachtung des Vorsorgeprinzips, auf dem viele Sektoren eindringlich bestanden hatten um den tropischen Trockenwald und das Einzugsgebiet des Flusses zu schützen.

Angesichts dieser Verstöße und Unregelmäßigkeiten haben die Gemeinden in der Region sowie verschiedene Organisationen den Rechtsweg beschritten um vorsorgliche Maßnahmen zur Aussetzung der Arbeiten einzufordern und die verletzte Rechte der anliegenden Wayúu-Gemeinden geltend zu machen. Zur Zeit werden diese Maßnahmen vom kolumbianischen Verfassungsgericht studiert, und es besteht die Hoffnung, dass sie den Flussverlauf gegenüber gegenwärtigen und zukünftigen Interventionen schützen werden.

Grafik 4. Abbauebiet „Tajo Norte“ und Gemeinden in der Nähe des Arroyo Bruno



Quelle: Eigene Darstellung

IV. Auswirkungen auf die ländlichen Gemeinden

Neben den dargestellten gravierenden Umwelt- und Gesundheitsschäden, die die umliegenden Gemeinden unmittelbar betreffen, haben die Bergbauaktivitäten auch erhebliche soziale und kulturelle Auswirkungen. Dennoch werden häufig die von der Verfassung geschützten Grundrechte der Gemeinden auf eine vorherige, freie und informierte Konsultation missachtet.

(1) Die gewaltsamen Vertreibungen der afrokolumbianischen Gemeinden Tabaco und Roche

Seit den 1990er Jahren wurden mehrere Gemeinden in La Guajira aufgrund der Bergbauaktivitäten umgesiedelt. Während manche aufgrund von Verhandlungen ihr angestammtes Land für Neusiedlungen verließen, wurden einige

mit Gewalt von ihrem Land vertrieben. Einen emblematischen Fall stellt hier die extrem gewaltsame Vertreibung der afro-kolumbianischen Gemeinde Tabaco dar. Am 9. August 2001 erschien die Polizei, schlug und verhaftete Gemeindemitglieder und machte das Dorf dem Erdboden gleich, um das Land dem Bergbau zu widmen.⁴⁸ Auch wenn der kolumbianische Oberste Gerichtshof bereits 2003 festgestellt hat, dass der Gemeinde Tabaco ein neues gemeinschaftliches Stück Land zur Verfügung gestellt werden soll und die Gebäude wieder aufgebaut werden müssen,⁴⁹ wurde dieser Verpflichtung bislang nicht nachgekommen.

Derzeit findet ein Runder Tisch zwischen

der Gemeinde Tabaco, dem Unternehmen Cerrejón und dem Bürgermeister des zuständigen Munizips, Hatonuevo, statt. Dennoch scheinen aus diesem Präzedenzfall keine Lehren gezogen worden zu sein: am 24. Februar 2016 wurde die letzte in der afrokolumbianischen Gemeinde Roche verweilende Familie gewaltsam vertrieben. Bevor die zuständige Richterin sowie das Unternehmen auftraten, wurde – ohne Anlass – die Mobile Anti-Aufstands-Schwadron (ESMAD), mit Gummigeschossen und Gaspatronen schießend, vorgeschickt. Im Laufe des Tages wurden mehrere Personen verletzt, einige verhaftet und ein inter-





(2) Tamaquito – Herausforderungen der umgesiedelten Gemeinde aus dem Film „La Buena Vida“⁵²

„El agua es vida.“

– Jairo Fuentes, Gobernador-cabildo von Tamaquito.

Tamaquito ist eine indigene Gemeinde, die dem Volk der Wayúu angehört und ihre soziokulturellen Besonderheiten bis heute bewahrt hat. Die Gemeinde wurde im Jahr 2013 aufgrund der Minenaktivitäten des Unternehmens Cerrejón umgesiedelt. Seit der Umsiedlung sind die 38 Familien der Gemeinde abhängig von den Wasserlieferungen des Unternehmens, da das gewonnene Brunnenwasser auf dem Gemeindegebiet nicht für den menschlichen Konsum genutzt werden kann.

Die 180 Einwohner von Tamaquito II erhielten bis April 2016 alle zwei Wochen 1.000 Liter Trinkwasser. Inzwischen wird wöchentlich Wasser geliefert, was einem Tageskonsum von 25,7 Litern Wasser gleichkommt (zum Vergleich: In Deutschland entspricht der durchschnittliche tägliche Wasserkonsum 122 Liter/Person). Die gesamte Wasserration aus der Tanklasterversorgung muss dabei ausreichen für den menschlichen Konsum, zum Kochen, Waschen und für die Nutztiere.

nationaler Fotograf und Journalist in einem Wagen des Unternehmens abgeführt und in der Polizeistation wurden seine Aufnahmen gelöscht.⁵⁰ Seit 2003 hatten Verhandlungen zwischen der Gemeinde Roche und dem Unternehmen Cerrejón stattgefunden; 2011 waren bereits die meisten Familien umgesiedelt worden.

Durch jegliche Form von Umsiedlung verlieren die ethnischen Gemeinden ihre kulturellen Stätten, wie z.B. Friedhöfe. Gemeindegebäude, wie Schulen und Gesundheitsposten, gehen verloren. Die neuen Gelände und Häuser entsprechen häufig nicht

den traditionellen Wohn- und Lebensweisen und stellen keine angemessenen Konditionen für Vieh- und Landwirtschaft zur Verfügung. Umwelt- und Wasserprobleme dauern fort. Obwohl z.B. die indigene Gemeinde Tamaquito bereits 2014, sogar im Rahmen einer Aktionärsversammlung von Glencore in der Schweiz⁵¹ sowie in den regelmäßigen Treffen im Rahmen eines Runden Tisches mit Cerrejón immer wieder auf das Fehlen von ausreichendem Trinkwasser sowie genügend Wasser für Vieh- und Landwirtschaft hingewiesen hatte, ist dieses Problem bis heute nicht angemessen gelöst.

Da nur ein geringer Zugang zu sauberem Trinkwasser besteht und es 16 Monate in La Guajira nicht mehr gegregnet hatte schrumpften im Jahr 2016 vielfach die Tierbestände, die eine Lebensgrundlage für die Gemeinden darstellen.

Der nächste Flusszugang wäre der Río Ranchería, der neben Cerrejón auch von der landwirtschaftlichen Produktion genutzt wird (u.a. Palmöl) und dessen Flussverlauf enormen Schwankungen unterliegt und während der Regenzeit zum Teil im mittleren Verlauf austrocknete. Laut der staatlichen Contraloría (2013) beträgt der tägliche Wasserkonsum der Cerrejón Minen 17 Millionen Liter Wasser, während die Gemeinde Tamaquito II über keinen Wasserzugang verfügt, der für den menschlichen Konsum geeignet ist.

Tamaquito II ist abhängig vom Unternehmen und hat bisher keine Möglichkeiten die Reziprozität der Gemeinde zu sichern, da weder Ernährungssicherheit noch Einkommensmöglichkeiten vollkommen gegeben sind. Ohne sauberes und ausreichendes Wasser kann die Gemeinde auf lange Sicht keine Tiere ernähren, keine Pflanzen säen, und so schwinden die Möglichkeiten für eigene Einkommen. Die derzeitige Lage bedroht langfristig nicht nur das Überleben der Gemeinde sondern auch die Leben seiner Einwohner.

Die Verhandlungsprozesse zwischen Gemeinde und Unternehmen gehen schwerfällig voran. Ein auffälliges Muster, das sich bei den Verhandlungen mit allen umgesiedelten Gemeinden wiederholt.

(3) Die Wasserproblematik in den afrokolumbianischen Gemeinden Chancleta und Patilla

Auch die afrokolumbianische Gemeinde Chancleta verzeichnet eine ganze Reihe von unerfüllten Vereinbarungen und Versprechungen des Unternehmens nach ihrer Umsiedlung im Jahr 2012. Aus Verzweiflung kehrten nun einige Gemeindemitglieder Mitte Februar 2016 zu ihren alten Ländereien zurück, nachdem ein gemeinsamer Verhandlungstisch mit dem Unternehmen nach

Auch die afrokolumbianische Gemeinde Chancleta verzeichnet eine ganze Reihe von unerfüllten Vereinbarungen und Versprechungen des Unternehmens nach ihrer Umsiedlung im Jahr 2012. Aus Verzweiflung kehrten nun einige Gemeindemitglieder Mitte Februar 2016 zu ihren alten Ländereien zurück, nachdem ein gemeinsamer Verhandlungstisch mit dem Unternehmen nach zwei Jahren noch immer keine Lösungen hervor gebracht hatte.⁵³ Im Februar 2016 wurde eine von der Gemeinde eingereichte Verfassungsklage positiv auf höchster Instanz vom Verfassungsgericht entschieden. Cerrejón und die zuständigen Behörden wurden dazu verpflichtet schnellstmöglich eine angemessene Wasserversorgung zu garantieren.⁵⁴ Außerdem muss eine freie und informierte Konsultation nachgeholt werden.⁵⁵

Die Wasserproblematik ist nach wie vor nicht gelöst. Die Mitglieder der Gemeinden Patilla, Chancleta, Las Casitas und Roche, welche seit 2010 durch Cerrejón umgesiedelt wurden, werden über einen eigenen Brunnen mit Wasser versorgt. Das periodische Auftauchen von gesundheitlichen Problemen wie Nierensteinen, Hautauschlägen und Durchfallerkrankungen hat jedoch dazu geführt, dass ernsthafte Sorgen bezüglich der Wasserqualität existieren, was viele dazu bewegt Trinkwasser über eigene Wege zu beschaffen. Familien, die seit der Umsiedlung erwerbslos sind und über keine stabile Einkommensmöglichkeit verfügen, geben so je nach

Familie zwischen 30.000 – 250.000 kolumbianische Pesos pro Monat aus, was zwischen 5 – 20% des Haus-



haltseinkommens ausmachen kann. Es gibt mehrere Familien, die ihre Ausgaben nur dank den wenigen Ersparnissen decken können, die ihnen vom Verkauf ihres früheren Besitzes noch bleiben. Die Wassersituation bewegt schließlich auch viele Familien dazu, während den wenigen Regentagen und ebenso in der Regenzeit, Regenwasser zu sammeln um ihre Ausgaben drücken zu können. Manche Familien sind sogar dazu gezwungen das gesammelte Regenwasser als Trinkwasser zu verwenden, obwohl sie sich der Gefahren des sichtbar durch Kohlestaub verunreinigten Wassers gewahr sind. Das führt zu einer zusätzlichen Prekarisierung ihrer Lebensumstände. Neben den gesundheitlichen Sorgen kommt hinzu, dass der hohe Kalkgehalt des Brunnenwassers sämtliche Wasser- und Abwasserleitungen stark belastet, was zur Beschädigung von Wasserleitungen und Bädern führt. Viele Einwohner fragen sich, wie sie nach Beendigung der Begleitphase durch Cerrejón (4 Jahre vom Zeitpunkt der Umsiedlung) für die entstandenen Mehrkosten aufkommen werden.

Daneben führen die Verhandlungen, die häufig durch Machtungleichheit gezeichnet sind, zu Zwietracht und Spaltungen in den Gemeinden, die das Unternehmen in Kauf nimmt und noch fördert, z.B. indem es finanziell interessante Angebote nur an bestimmte Sektoren der Gemeinden vergibt. Gemeinden, die auf ihren Territorien entgegen der Unternehmenspläne verbleiben möchten oder Entschädigungen für erlittene Schäden einfordern, werden großem Druck ausgesetzt.

(4) Die indigene Wayúu-Gemeinde Provincial

So führte z.B. die indigene Gemeinde Provincial einen außergerichtlichen Verhandlungsprozess mit dem Unternehmen Cerrejón durch, um Entschädigung für 30 Jahre negative Folgen des Bergbaus zu erhalten, und musste schlussendlich unter großem Druck im September 2015 ein unbefriedigendes Abkommen unterzeichnen, das nur 0,6% der ursprünglichen Forderungen erfüllt.⁵⁶ Im Vorfeld wurde auf die Verhandlungsführer aus der Gemeinde Druck ausgeübt und Führungspersonen machten geltend, dass sie Angst vor Vergeltungsmaßnahmen hätten, sollten sie das Abkommen ablehnen. Die begleitende NGO, das Anwaltskollektiv CAJAR, wurde bei einer Reihe von wichtigen Verhandlungsterminen außen vor gelassen und konnte so keine angemessene rechtliche Beratung mehr gewährleisten.

Diese Beispiele zeigen, dass konträr zu der vom Unternehmen verwendeten Rhetorik im Rahmen seiner Corporate Social Responsibility etliche Probleme wiederkehrend auftauchen. Diese sind keine Fall für Fall zu lösenden Einzelprobleme sondern systematischer Natur, denn ihnen liegt eine zwischen Unternehmen und umliegenden Gemeinden existierende Machtungleichheit zugrunde. In einer Region schwacher Staatlichkeit sind die Gemeinden der wirtschaftlichen und politischen Macht des Cerrejón ausgeliefert, dessen Handeln wenig Verständnis für die Kultur und das Leben der

indigenen und afrokolumbianischen Gemeinschaften aufweist. Ein Dialog auf Augenhöhe ist unter diesen Abhängigkeitsbedingungen unmöglich. So nutzt Cerrejón stets seine Übermacht zu seinem Vorteil aus und setzt letztlich seinen Willen durch. Instrumente der freiwilligen Selbstverpflichtung („UN Global Compact“, Ruggie Prinzipien) sind nicht ausreichend um diesen Missständen entgegenzuwirken. Sie können für punktuelle Verbesserungen sorgen, ersetzen jedoch nicht das Fehlen von Sanktionsmöglichkeiten. Das Einhalten von Menschenrechten sowie sozialen und ökologischen Standards darf nicht verhandelbar und auf freiwillige Maßnahmen angewiesen sein.

Weitere Informationen erhältlich unter:

CAJAR: www.colectivodeabogados.org

CENSAT: www.censat.org

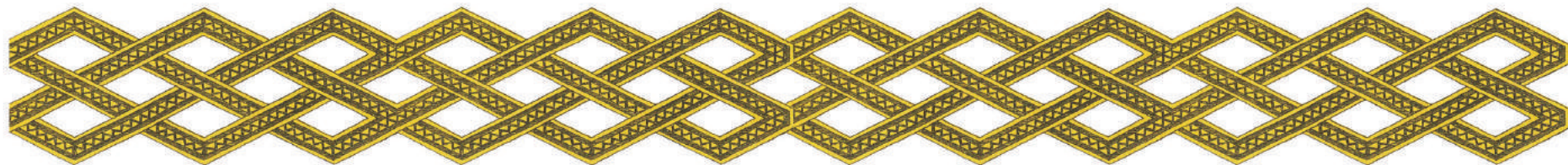
INDEPAZ: www.indepaz.org.co

Kampagne „La Guajira le habla al país“: www.extractivismoencolombia.org

Arbeitskreis Schweiz-Kolumbien (ASK): www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/el-cerrejon-und-xstrata/ (auf Deutsch)

Business & Human Rights Resource Centre: <http://business-humanrights.org/en/cerrejon-coal-joint-venture-anglo-american-bhp-billiton-glencore> (größtenteils auf Englisch)





Fußnoten

- 1- Dokumentarfilm „La Buena Vida“ (2015) des Regisseurs Jens Schanze. Mehr Informationen unter: <http://www.dasguteleben-film.de>
- 2- *Oei/Mendelevitch* (2016), Perspectives on Colombian coal exports on the international steam coal market until 2030, Rosa-Luxemburg-Stiftung, abrufbar unter <https://www.rosalux.de/publication/42810/perspectives-on-colombian-coal-exports-on-the-international-steam-coal-market-until-2030.html> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 3- *Verein der Kohlenimporteure (VDKI)*, Jahresbericht 2016, Seiten 48 und 67, abrufbar unter <http://www.kohlenimporteure.de/aktuelles/jahresbericht-2016.html> (letzter Abruf 01.09.2016).
- 4- Mit 83 Mio. Tonnen Steinkohle 2015 (nach Australien, Indonesien und Russland), siehe *Verein der Kohlenimporteure (VDKI)*, Jahresbericht 2016, Seite 14, abrufbar unter <http://www.kohlenimporteure.de/aktuelles/jahresbericht-2016.html> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 5- Von 80,5 Mio. Tonnen Kesselkohle gingen 28 % nach Nord- und Südamerika, 72 % nach Europa und 19.557 Tonnen nach Japan. *Verein der Kohlenimporteure (VDKI)*, Jahresbericht 2016, Seiten 66 und 67, abrufbar unter <http://www.kohlenimporteure.de/aktuelles/jahresbericht-2016.html> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 6- *Verein der Kohlenimporteure (VDKI)*, Jahresbericht 2016, Seite 65, abrufbar unter <http://www.kohlenimporteure.de/aktuelles/jahresbericht-2016.html> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 7- *EnBW*, Woher beziehen wir Kohle?, abrufbar unter: <https://www.enbw.com/unternehmen/konzern/ueber-uns/verantwortung/verantwortliche-kohlebeschaffung/bezugsquellen.html> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 8- *Vattenfall*, Steinkohle beschaffen mit Verantwortung, 2.5.2016, abrufbar unter <http://news.vattenfall.com/de/article/einkauf-von-steinkohle-ist-mit-verantwortung-verbunden> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 9- World Bank (2014), <http://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.GINI?locations=CO> (letzter Abruf 30.11.2016). Index Mundi, GINI index (World Bank estimate) - Country Ranking, abrufbar unter <http://www.indexmundi.com/facts/indicators/SI.POV.GINI/rankings> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 10- Departamento Administrativo Nacional de Estadística (DANE), 16 de los 24 departamentos estudiados redujeron la pobreza extrema en 2015 y 13 disminuyeron la pobreza monetaria, S. 3, 18.05.2016, abrufbar unter https://www.dane.gov.co/files/investigaciones/condiciones_vida/pobreza/2015/cp_pobreza_departamentos_R2015.pdf (letzter Abruf 30.11.2016).
- 11- Departamento Administrativo Nacional de Estadística (DANE), 16 de los 24 departamentos estudiados redujeron la pobreza extrema en 2015 y 13 disminuyeron la pobreza monetaria, S. 2, 18.05.2016, abrufbar unter https://www.dane.gov.co/files/investigaciones/condiciones_vida/pobreza/2015/cp_pobreza_departamentos_R2015.pdf (letzter Abruf 30.11.2016).
- 12- Encuesta Nacional de Salud y Situación Nutricional (Ensin 2010). Defensoría del Pueblo, Informe 2014, pág. 14. Siehe auch *El Tiempo*, Regiones pobres no cumplirán meta de reducción de mortalidad infantil, 16.04.2015, abrufbar unter <http://www.eltiempo.com/estilo-de-vida/salud/mortalidad-infantil-en-colombia/15583061> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 13- Der kolumbianische Durchschnitt liegt bei 13,2%. Defensoría del Pueblo, Informe 2014, pág. 136.
- 14- Wovon nur 8% registriert waren, siehe Interamerikanische Menschenrechtskommission, Vorläufige Maßnahmen Nr. 51/15, Resolución No. 60/15, vom 11.12.2015, para. 1 y 7D und para. 5B, abrufbar unter <http://www.oas.org/es/cidh/decisiones/pdf/2015/MC589-15-Es.pdf> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 15- Interamerikanische Menschenrechtskommission, Vorläufige Maßnahmen Nr. 51/15, Resolución No. 60/15, vom 11.12.2015, abrufbar unter <http://www.oas.org/es/cidh/decisiones/pdf/2015/MC589-15-Es.pdf>. Siehe auch *El País*, La comunidad que se muere de sed, 22.05.2015, abrufbar unter http://internacional.elpais.com/internacional/2015/05/22/actualidad/1432256383_171660.html (letzter Abruf 30.11.2016).
- 16- *Verein der Kohlenimporteure (VDKI)*, Jahresbericht 2016, Seite 65, abrufbar unter <http://www.kohlenimporteure.de/aktuelles/jahresbericht-2016.html> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 17- Portafolio, Cerrejón cerraría el año con 33,4 millones de toneladas exportadas, 29.11.2016, abrufbar unter <http://www.portafolio.co/negocios/empresas/cerrejon-cerraria-el-ano-con-mas-toneladas-exportadas-501962> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 18- Portafolio, Cerrejón cerraría el año con 33,4 millones de toneladas exportadas, 29.11.2016, abrufbar unter <http://www.portafolio.co/negocios/empresas/cerrejon-cerraria-el-ano-con-mas-toneladas-exportadas-501962> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 19- Resolución 601 von 2006 (bis 2010 gültig) bzw. Resolución 610 von 2010 (seit 2010 gültig) zur Luftqualität.
- 20- Siehe Vergleichsgrafik auf der folgenden Seite.
- 21- Artikel 1 (6) des Gesetzes Nr. 99 vom 22. Dezember 1993.
- 22- Kolumbianisches Verfassungsgericht, Urteil T-154/2013, 7.8 (S. 45) und Tenor, para. 3 (S. 48).
- 23- Hendryx / Palmer et al., Consequences of mountaintop mining, *Science* 2010, 327, 148-149; Hendryx, Personal and family health in rural areas of Kentucky with and without mountaintop coal mining. *Journal of Rural Health* 2013, Vol. 29, 79-88; Jesús Olivero Verbel, Efectos de la Minería en Colombia sobre la Salud Humana, S. 13 ff., abrufbar unter http://www1.upme.gov.co/sites/default/files/forum_topic/3655/files/efectos_mineria_colombia_sobre_salud_humana.pdf; Physicians for Social Responsibility/ Lockwood et al., Coal's Assault on Human Health, 2009, abrufbar unter <http://www.psr.org/resources/coal-assault-on-human-health.html>; Kentucky Environmental Foundation/Walker et al., Health Impact Assessment of Coal and Clean Energy Options in Kentucky, 2012, S. 6 ff., abrufbar unter http://www.kyenvironmentalfoundation.org/uploads/1/8/5/9/18595042/kef_health_impact_assessment_energy_report_web.pdf (letzter Abruf 30.11.2016).
- 24- Pless-Mulloli et al., Living near opencast coal mining sites and children's respiratory health, *Occupational and Environmental Medicine* 2000, Vol. 57: 145-151, abrufbar unter <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC1739923/> (letzter Abruf 30.11.2016); Bakonyi et al., Air pollution and respiratory diseases among children in the city of Curitiba, Brazil, *Rev. Saúde Pública* 2004, Vol. 38 No. 5, 695-700.
- 25- Kolumbianisches Verfassungsgericht, Urteil T-256/15, Seite 13.
- 26- Weltgesundheitsorganisation (WHO), Health Effects of Particulate Matter, Policy Implications for Countries in Eastern Europe, Caucasus and Central Asia, abrufbar unter http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/189051/Health-effects-of-particulate-matter-final-Eng.pdf (letzter Abruf 30.11.2016); European Commission (EC), Science for Environment Policy, Global Health Impact of PM2.5 Air Pollution Assessed, abrufbar unter http://ec.europa.eu/environment/integration/research/newsalert/pdf/global_health_impact_of_particulate_matter_air_pollution_assessed_410na5_en.pdf (letzter Abruf 30.11.2016).
- 27- Weltgesundheitsorganisation (WHO), Air quality guidelines, Global update 2005, Particulate matter, ozone, nitrogen dioxide and sulfur dioxide, abrufbar unter http://www.who.int/phe/health_topics/outdoorair/outdoorair_agg/en/ (letzter Abruf 30.11.2016).



- 28- Richtlinie 2008/50/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 21.05.2008 über Luftqualität und saubere Luft für Europa.
- 29- Messwerte beruhend auf einem Bericht von Cerrejón im laufenden Verfahren zum Fall Moisés Guette vs. Cerrejón. Die internationalen Standards (horizontale Linien) wurden zu Vergleichszwecken nachträglich hinzugefügt.
- 30- Messwerte beruhend auf einem Bericht von Cerrejón im laufenden Verfahren zum Fall Moisés Guette vs. Cerrejón. Die internationalen Standards (horizontale Linien) wurden zu Vergleichszwecken nachträglich hinzugefügt.
- 31- Australian Government – Department of the Environment and Energy, Sulfur Dioxide (SO₂), abrufbar unter: <https://www.environment.gov.au/protection/publications/factsheet-sulfur-dioxide-so2> (letzter Abruf 30.11.2016); Canadian Centre for Occupational Health and Safety, Sulfur Dioxide, abrufbar unter: http://www.ccohs.ca/oshanswers/chemicals/chem_profiles/sulfurdi.html (letzter Abruf 30.11.2016).
- 32- CAJAR, Juez confirma orden a Cerrejón de reducir contaminación y fija plazo de 2 meses, 10.03.2016, abrufbar unter <https://www.colectivodeabogados.org/?Juez-confirma-orden-a-Cerrejon-de-reducir-contaminacion-y-fija-plazo-de-dos> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 33- Ein Dokumentarfilm über diesen Fall mit dem Titel „Der ungleiche Nachbar“ ist hier verfügbar: <https://www.colectivodeabogados.org/?Documental-El-mal-vecino> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 34- Bei Anfrage an die Umweltbehörde, ob diese Messung nun Cerrejón abverlangt würde und wie es möglich sei, so einfach eine Messstation zu verlegen, erhielt CAJAR folgende Antwort: Der erhöhte Wert für PM 10 hänge mit einer atypischen, natürlichen Belastung an diesem Tag zusammen, wie man an den erhöhten Messwerten der Hintergrundstation am selben Tag erkennen könne und wäre nur an einem einzigen Tag des Jahres passiert. Daher wäre eine Anordnung der Messung für PM 2,5 unangemessen. Warum die Messstation am Folgetag der Normübertretung verlegt wurde, wurde nicht erläutert. Cerrejón habe die Behörde über die Verlegung informiert. Einerseits konnte CAJAR bei der Revision der Werte zwischen der Hintergrundstation „Sol y Sombra“ und der Messstation „Patilla-Chancleta“ keine Korrelation finden. An manchen Tagen haben beide erhöhte Werte, an manchen Tagen eine erhöhte und die andere niedrige Werte, an manchen umgekehrt.
- 35- *Universidad de Antioquia, August 2015, Contexto sobre las Aguas Subterráneas y el Plan de Manejo Ambiental del Acuífero*, PPT p. 12.
- 36- *El Espectador*, Cuarenta mil litros de agua serán llevados a los indígenas Wayúu, 11.08.2015, abrufbar unter <http://www.elespectador.com/noticias/nacional/cuarenta-mil-litros-de-agua-seran-llevados-los-indigena-articulo-578426>; *El Tiempo*, Sequía y hambre siguen matando a los niños Wayúu, 08.02.2016, abrufbar unter <http://www.eltiempo.com/colombia/barranquilla/nina-wayu-muere-por-desnutricion-en-barranquilla/16504140> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 37- *Carbones del Cerrejón (2016): Balance hídrico general de la mina y puerto año 2015*, Seite 12, in Umweltbericht (ICA) 2015. Die Zahl berechnet sich aus dem Gesamtwasserverbrauch, den Cerrejón für 2015 angibt. Dieser berücksichtigt sowohl den Wasserkonsum der Bergbautätigkeit als auch des Kohletransportes, der Kohleverschiebung sowie den Konsum der eigenen MitarbeiterInnen und Dienstleister wie Militärbattalion und Polizei. Gesamtkonsum 2015: 17.418.487.000 Liter; dies entspricht 1.451.540.583 L/Monat bzw. 48.384.686 L/Tag.
- 38- Diese Gegensätze werden auch im Dokumentarfilm „La Buena Vida“ (Das Gute Leben) von Jens Schanze offensichtlich, siehe <http://www.dasguteleben-film.de/start/> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 39- Zwischen 2007 und 2015 liegen nur für drei Jahre Messungen über Kadmium (Cd) vor, die jeweils Werte aufweisen, die weit über der kolumbianischen Norm liegen und somit als gesundheitsschädigend eingestuft werden müssen. Trotzdem kam es zu keinerlei Sanktionen seitens der Umweltbehörden.
- 40- Resolution No. 2079 von 2005; Resolution No. 1632 von 2006.
- 41- *Carbones del Cerrejón (2016): Balance hídrico general de la mina y puerto año 2015*, Seite 12, in: Umweltbericht 2015 (LAM 1094).
- 42- *Carbones del Cerrejón (2016): Balance hídrico general de la mina y puerto año 2015*, 2b und 2i, in: Umweltbericht 2015 (LAM 1094).
- 43- US Environmental Protection Agency (EPA): Guidelines for Ecological Risk Assessment, US EPA (1998); Universität Arizona, abrufbar unter <https://superfund.arizona.edu/node/580> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 44- *Arbeitskreis Schweiz-Kolumbien (ASK)*, Cerrejón: Massiver Widerstand gegen Flussumleitung, 01.09.2012, abrufbar unter <http://www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/el-cerrejon-und-xstrata/widerstand-gegen-flussumleitung/> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 45- *ASK*, Umleitung des Rancheria-Flusses vorerst gestoppt: Cerrejón hat ihr wichtigstes Expansionsprojekt aufgeschoben, 13.11.2012, abrufbar unter <http://www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/el-cerrejon-und-xstrata/expansionsprojekt-mit-flussumleitung-aufgeschoben/> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 46- *El Espectador*, El arroyo que se le atraveso al Cerrejón, 07.03.2015, abrufbar unter <http://www.elespectador.com/noticias/medio-ambiente/el-arroyo-se-le-atraveso-al-cerrejon-articulo-548145> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 47- Kolumbianisches Institut für Hydrologie, Meteorologie und Umweltstudien (IDEAM) (2010 und 2016). Mapa Segunda Comunicación nacional sobre cambio climático 2011-2040; Mapa Cambio en porcentaje de la precipitación 2011-2040.
- 48- Video der Zerstörung des Dorfes Tabaco am 09.08.2001, abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=mfB9qCd62X4> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 49- *Kolumbianischer Oberster Gerichtshof - Kammer für Zivilsachen*, Urteil Nr. 0014-01 vom 07.05.2002.
- 50- Siehe die gemeinsame Stellungnahme von verschiedenen nationalen und internationalen Organisationen, „Gewaltsame Enteignung in Roche“, 26.02.2016, abrufbar (auf Englisch) unter <http://londonminingnetwork.org/2016/02/cerrejon-coal-brutal-evictions-of-villagers-resisting-relocation/> sowie die spanische Originalfassung mit Fotos unter http://www.indepaz.org.co/wp-content/uploads/2016/02/comunicado-sobre-diligencia-de-expopiacion-en-Roche_version-preliminar-1.pdf (letzter Abruf 30.11.2016).
- 51- *ASK*, Tamaquito – eine Vorzeigeumsiedlung droht zu scheitern, 30.06.2014, abrufbar unter <http://www.askonline.ch/publikationen/monatsberichte/jahrgang-2014/tamaquito-eine-vorzeigeumsiedlung-droht-zu-scheitern/> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 52- Dokumentarfilm „La Buena Vida“ (2015) des Regisseurs Jens Schanze. Mehr Informationen unter: <http://www.dasguteleben-film.de>
- 53- *ASK*, Umgesiedelte Gemeinschaften kehren aus Not an die alten Wohnorte zurück, 23.02.2016, abrufbar unter <http://www.askonline.ch/themen/wirtschaft-und-menschenrechte/bergbau-und-rohstoffkonzerne/el-cerrejon-und-xstrata/rueckkehr-an-alte-orte/> (letzter Abruf 30.11.2016).
- 54- Laut WHO liegt der optimale Durchschnittswert für eine Person zwischen 50 – 100 Litern, Kolumbianisches Verfassungsgericht, Urteil T-256/15, Seite 201.
- 55- Kolumbianisches Verfassungsgericht, Urteil T-256/15, Seiten 261 und 262.
- 56- *CAJAR*, Dialogo, imposición y asimetrías: Comunidades sometidas al abuso de poder corporativo, 26.10.2015, abrufbar unter <http://www.colectivodeabogados.org/?Dialogo-imposicion-y-asimetrías-Comunidades-sometidas-al-abuso-de-poder> (letzter Abruf 01.09.2016).

Diese Broschüre wurde finanziell unterstützt von der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) im Rahmen des Programms des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) des Bundesministeriums für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), gibt aber ausschließlich die Meinungen von CAJAR, CENSAT und INDEPAZ wieder.



BMZ



Ministerio Federal de
Cooperación Económica
y Desarrollo